volle Beruf des Soldaten darf durch ehrenwidrige Behandlung desselben nicht herabgewürdigt werden. Wer die Untergebenen vorschriftswidrig behandelt, beleidigt oder gar mißhandelt, oder wer seine Dienstgewalt dazu mißbraucht, um auf Kosten seiner Untergebenen sich Vortheile zu verschaffen, wird nachdrücklich bestraft. Glaubt der Soldat, Veranlassung zur Beschwerde zu haben, so ist er dennoch verbunden, seine Dienstobliegenheiten unweigerlich zu erfüllen, und erst demnächst seine Beschwerde auf dem vorgeschriebenen Wege anzubringen. Wer eine Beschwerde auf unwahre Behauptungen stützt oder unter Abweichung von dem vorgeschriebenen Dienstwege anbringt, wird mit Freiheitsstrafe belegt. Gemeinsame Berathungen von Soldaten über militärische Angelegenheiten, Einrichtungen oder Befehle ohne dienstliche Genehmigung, sowie das Sammeln von Unterschriften zu einer gemeinsamen Beschwerde sind mit der militärischen Mannszucht nicht vereinbar und werden bestraft. Schwere Strafe trifft denjenigen, der es unternimmt, Mißvergnügen in Beziehung auf den Dienst unter seinen Kameraden zu erregen. Der Soldat soll ein ordentliches Leben führen und darf weder Schulden machen, noch dem Trunke, dem Spiel oder anderen Ausschweifungen sich ergeben. Auch muß er vom Zapfenstreich bis zum Wecken in seinem Quartier sein, wenn er nicht im Dienst sich befindet oder von seinem Vorgesetzten Erlaubniß erhalten hat, sich anderswo aufzuhalten. Bei strafbaren Handlungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung, bei allen in Ausübung des Dienstes begangenen strafbaren Handlungen bildet die selbstverschuldete Trunkenheit des Thäters keinen Milderungsgrund. Wer im Dienst oder nachdem er zum Dienst befehligt worden ist, durch Trunkenheit zur Ausführung seiner Dienstverrichtung sich untauglich macht, wird mit harter Freiheitsstrafe belegt. Der Soldat darf im Kampf, in Noth und Gefahr seine Kameraden nicht verlassen, muß ihnen nach Kräften Hilfe leisten, wenn sie in erlaubten Dingen seines Beistandes bedürfen, und soll mit ihnen in Eintracht leben. Schlägereien und Beleidigungen der Soldaten untereinander werden nachdrücklich bestraft.

* **Berlin**, 29. September. (Ultramontanismus und Wirthschaftspolitik.) Im „Vorwärts" wird ein recht artiges Stücklein erzählt, als Beispiel dafür, wie vortrefflich die Klerikalen es verstehen, die religiösen Bedürfnisse ihrer Heerde realpolitisch zu verwerthen. Es wird da erzählt:

Zwischen dem Kreise Eschwege und dem sogenannten „Eichsfeld", also dem Kreise Heiligenstadt und Mühlhausen i. Thür., liegt ein Berg, der sog. „Hülfensberg", auf dessen Höhe sich eine Wallfahrtscapelle nebst der Niederlassung eines Klosters befindet. Seit langen Jahren wallfahrtet hierher zu verschiedenen Zeiten des Jahres ein großer Theil der Katholiken, namentlich aus dem Eichsfeld. Die zunächst betheiligten Dörfer der Umgebung wie Bebendorf, Geismar, Erdhausen, Döringsdorf haben durch die Ansammlung der großen Menschenmassen wirthschaftliche Vortheile. Die kirchliche Oberbehörde (der Bischof in Paderborn) hat nun vor einiger Zeit an die Gemeinde Bebendorf, zu deren Eigenthum angeblich das Plateau mit der darauf befindlichen Wallfahrtskirche gehört, das Ersuchen gerichtet, diesen Platz als Eigenthum der kirchlichen Behörde in Paderborn anzuerkennen. Die politische Gemeinde Bebendorf ging auf dieses Gesuch nicht ein und behauptete ihr Eigenthumsrecht. Daraufhin verfügte die kirchliche Oberbehörde des Eichsfeldes im April dieses Jahres, daß in Erwägung der Haltung der Gemeinde Bebendorf hinsichtlich des Eigenthumsrechts der bischöflichen Behörde hinfüro keine Wallfahrten nach dem Hülfensberg mehr stattfinden, sondern daß diese Wallfahrten nunmehr nach dem „Kefferschen Berg" bei Dingelstädt verlegt würden. Dieser „Boycott" brachte nun für die wirthschaftliche Lage der um den Hülfensberg gelegenen Orte Nachtheile. Im Laufe dieses Jahres wurden die Wallfahrten sämmtlich nach dem „Kefferschen Berg" dirigirt. Bald wurde die Gemeinde Bebendorf durch die Sperre mürbe gemacht und sie hat neuerdings das Eigenthumsrecht der bischöflichen Behörde anerkannt. Nun finden auch laut Verfügung der geistlichen Oberbehörde die Wallfahrten in gewohnter Weise wieder nach dem Hülfensberge statt.

Das wäre also wirthschaftlicher Boycott von Seiten der hohen Kirchenbehörde um eines gewiß recht weltlichen Vortheiles willen.

⊙ **Berlin**, 29. September. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet: Der Neubau in Charlottenburg für die vom Reich beabsichtigte **ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt** ist nahezu vollendet. Nach seiner Vollendung und innerem Einrichtung soll die Ausstellung im nächsten April eröffnet werden.

— Etwas verspätet berichtet nun auch das amtliche Blatt des russischen Kriegsministeriums, der „Russkij Invalid", über den Empfang der russischen Militärdeputation durch Kaiser Wilhelm in Posen. Das Blatt theilt dabei auch die Ansprache mit, die Kaiser Wilhelm an die Deputation hielt. Nach dem russischen Text lautet dieselbe etwas anders, als nach der von deutscher Seite verbreiteten Version. Wie der „Russkij Invalid" bemerkt, sprach Kaiser Wilhelm deutsch und sagte etwa Folgendes:

Schon lange wollte Ich die Genugthuung haben, Sie bei Mir zu sehen, und Ich bin sehr froh über die Verwirklichung dieser Absicht. Bei Meiner letzten Zusammenkunft mit Ihrem Herrscher in Reval sprach Ich Sr. Majestät Meine Bitte aus und drang insbesondere auf Ihren Empfang hier in Posen. Beide Reiche sind durch Jahrhunderte der Freundschaft verbunden, und als symbolische Bestätigung dessen, daß wir zwei Glieder einer und derselben Kette bilden, tauschte Ich bei der letzten Zusammenkunft die Achselbänder mit dem Kaiser Nikolai und legte sie jetzt zum ersten Male an. Sie meine Herren, als Militärs, verstehen vollkommen, daß man in einer Grenzfestung nur Freunde aufnehmen darf, von denen man nicht glauben kann, daß ein Zusammenstoß mit ihnen möglich ist. Ich gab deshalb den Befehl zur Auflassung der Befestigungen von Posen in der Annahme, daß sie nicht nöthig sein können und daß die feste Freundschaft beider Reiche nie gestört werden kann.

— Zu Ehren des Ministers der öffentlichen Arbeiten Budde findet am Montag Abend im „Kaiserhof" ein Festmahl statt, das noch nachträglich als Abschiedsmahl für den früheren Generaldirector der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken veranstaltet wird.

* **Friedrichsruh**, 29. September. Der Umbau des hiesigen Schlosses ist jetzt soweit gefördert worden, daß dessen Räume bezogen werden können. Die fürstliche Familie ist heute hier eingetroffen, um dauernd Wohnsitz im Schlosse zu nehmen. Das Sterbezimmer des Altreichskanzlers ist unberührt geblieben; es soll in dem Zustande erhalten bleiben, wie es war, als der große Kanzler in ihm die Augen für immer schloß. Der neue Anbau des Schlosses ist noch nicht ganz fertig gestellt, geht aber demnächst seiner Vollendung entgegen. (Mgdb. Ztg.)

* **Hamburg**, 28. September. Wegen „Anreizung verschiedener Classen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander" (§ 130 St.-G.-B.) wurde in dieser Woche zum zweiten Male gegen zwei Leute von 21 Jahren verhandelt. Der erste Angeklagte, ein Schriftsetzer, ist Besitzer und Redacteur der hiesigen Zeitschrift „Die Republik," der zweite ist Commis und Verfasser eines in diesem Blatte erschienenen Artikels, der socialistisch gemeint war, in Wirklichkeit aber blos confuses Zeug enthielt. Beide Angeklagten standen nun schon im März hier vor Gericht, wurden aber von der Anklage der Aufreizung gegen die besitzenden Classen freigesprochen; weil der Artikel einfach unsinnig sei. Auf staatsanwaltliche Revision verwies das Reichsgericht die Sache an das Landgericht zurück, weil nicht festgestellt sei, ob durch den Artikel eine Aufreizung nicht wenigstens möglich gewesen sei. Das Gericht kam aber auch heute zur Freisprechung der Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt. (Frkf. Z.)

⊣ **Altenburg**, 27. September. Bisher ist das Herzogthum Altenburg im sächsischen Eisenbahnrathe durch ein Mitglied des Ministeriums, Herrn Staatsrath Dr. Stöhr, vertreten. Um nun die Interessen der altenburgischen Bevölkerung im Eisenbahnrathe stärker betonen zu können, hat die hiesige Handelskammer beschlossen, für das Herzogthum Altenburg um einen zweiten Sitz in dieser Körperschaft zu ersuchen, zugleich aber auch bei der preußischen Regierung, welche ebenfalls mehrere Bahnen im altenburgischen Gebiete besitzt, vorstellig zu werden, daß durch die Hinzuziehung einer geeigneten Persönlichkeit der Bevölkerung des Herzogthums auf die Entscheidung gewisser Fragen im Eisenbahnwesen dem Herzogthum ein Einfluß gesichert werde.

A. **Jarotschin**, 28. September. Die hier seit Ostern erscheinende „Gazeta Polska" wird zum 1. October bereits ihr Erscheinen wieder einstellen. Das Blatt hat in den ersten sechs Wochen seines Erscheinens 15 Anklagen erhalten und in der letzten Woche noch 6 neue dazu. Der Redacteur und der Herausgeber schreiben, daß der Posten zu exponirt wäre und in Folge dessen müßten sie das Unternehmen wieder fallen lassen.

* **Aus Baden**, 28. September. In der Landesversammlung der nationalliberalen Partei, die heute in Baden-Baden tagte, wurden den verstorbenen Parteimitgliedern Bennigsen und Oechelhäuser ergreifende Nachrufe gewidmet und darauf einstimmig folgende Resolution gefaßt:

Der Landesausschuß giebt sein Einverständniß mit der Haltung der Kammerfraction in der Frage der Zulassung der Männerorden kund und erachtet die einer solchen Maßnahme entgegenstehenden politischen und wirthschaftlichen Bedenken für derart schwerwiegend, daß er an die Regierung die dringende Bitte richten muß, sie möge an der seitherigen Praxis auf diesem Gebiete auch künftighin festhalten und von dem Paragraphen 11 des Gesetzes vom 8. October 1860, insoweit Männerorden in Frage kommen, keinen Gebrauch machen.

In der Debatte betonte Präsident Eckart-Mannheim, daß der Großherzog gewiß seine Entschließung in der Concordatsfrage nicht vergessen habe, daß man also auch die Zuversicht hegen dürfe, daß er die heutige Bitte erfüllen werde.

⊙ **München**, 29. September. (Telegramm.) In der heutigen Jahresversammlung des Landwirthschaftlichen Vereins Bayerns wurden auch die Fragen, betreffend die Fleischversorgung, lebhaft discutirt. Im Laufe der Debatte betonte der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, betreffs der Grenzsperre sei nur das Reich competent. Die Staatsregierung wirke auf die Erleichterung des directen Geschäftsverkehrs zwischen den Metzgern und den Viehproducenten hin. Sobald das Gesammtmaterial von den kürzlich seitens der Regierung Bayerns angeordneten Erhebungen über die Fleischversorgung vorliege, beabsichtige die Regierung Bayerns eine commissionelle Berathung sämmtlicher einschlägigen Fragen unter Beiziehung von Vertretern aller Interessentenkreise. Auf Grund dieser Berathung werde die Regierung weiter erwägen, welche Maßnahmen zur Minderung der hohen Fleischpreise nöthig seien. Die Regierung behalte stets die Interessen der Landwirthschaft im Auge. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wurden andere Fachfragen erörtert.

* In **München** spielen sich die politischen Gegensätze so zu sagen in intimerer Weise ab als anderswo. Ist Jemand mißliebig, dann bringt man ihm eine Katzenmusik und hat seinen Gefühlen Luft gemacht. Diese zweifelhafte Ehre wurde am Sonnabend Abend dem Dr. Orterer zutheil. Etwa 1000 junge Männer haben ihm in dieser anfechtbaren Form Antwort darauf gegeben, daß er die Akademiker Jungens nannte, „die die Kinderjacken kaum ausgezogen haben". Nun wird er sagen, sie hätten selbst den Beweis für seinen Ausspruch erbracht.

Oesterreich-Ungarn.

Königin der Belgier †.

* **Wien**, 29. September. (Telegramm.) Auf Veranlassung des belgischen Gesandten fand heute Vormittag in der Augustiner-Kirche ein Requiem für die Königin der Belgier statt, welchem Kaiser Franz Josef und andere Mitglieder des Kaiserhauses, der Minister des Aeußern Graf Gołuchowski, die Ministerpräsidenten v. Körber und v. Szell, die übrigen Minister und die Hof- und Staatswürdenträger beiwohnten.

Die alldeutsche Bewegung in Ungarn.

* **Pest**, 28. September. Die hiesigen Blätter richten einen warmen Appell an die ernste deutsche Presse, sie sollte die alldeutsche Bewegung in Ungarn nicht begünstigen, und zwar durch ihre Partenahme für zwei gerichtlich abgeurtheilte deutsche Redacteure in Temesvar. Diese Urtheile wurden von Schwurgerichten gefällt. Zu den Geschworenen gehörten auch Bürger deutscher Zunge. Der Regierung stehe keinerlei Einfluß auf die Zusammensetzung der Schwurgerichte zu. Auch für die politische Ausweisung der zwei Genannten könne die Regierung nicht, weil die Polizei, so lange die Verwaltung nicht verstaatlicht sei, autonome Gemeindebehörde sei. Den Ausgewiesenen stehe allerdings die Berufung an das Ministerium noch offen. (Mgdb. Ztg.)

Allpolnischer Congreß.

A. **Lemberg**, 26. September. Der geplante allpolnische Congreß stößt auf verschiedene Schwierigkeiten, selbst im Polenlager. Der Vicepräsident des Polenclubs, Graf W. Dzieduszycki, empfing dieser Tage einen Mitarbeiter der Lemberger „Gazeta Narodowa", dem der Graf etwa Folgendes sagte: Es sei zu befürchten, daß man in Lemberg darüber berathen werde, was die Polen in Rußland und in Preußen thun sollen. „Die Polen in Rußland", so fuhr der Vicepräsident des Polenclubs fort, „können zum Congreß nicht erscheinen; ohne sie zu berathen, ist aber unzulässig, und dies um so mehr, als wir sie ja neuen Verfolgungen aussetzen könnten. Auf einem Congresse in Lemberg über Angelegenheiten der preußischen Polen zu berathen, auf diesem Congresse darüber zu beschließen, wie sich die Polen in Preußen zu verhalten haben, heißt der preußischen Regierung Argumente liefern, denn sie predigt ja, daß es wegen der allpolnischen Agitationen nöthig ist, den Polonismus mit allen möglichen Mitteln zu bekämpfen." — Das Krakauer demokratische Polenblatt „Nowa Reforma" weist darauf hin, daß der Congreß bezüglich der Polen in Preußen oder Rußland sich „nur auf einen informirenden Standpunct stellen solle". Bezüglich der Polen in Rußland und Preußen dürfe der Congreß weder Proteste, noch Resolutionen beschließen.

Frankreich.

Die rumänische Judenfrage.

* **Paris**, 28. September. Wie verlautet, beabsichtigte Delcassé anfangs, sich bezüglich der rumänischen Judenfrage auf den Standpunct Englands zu stellen; er wurde jedoch daran durch russischen Einfluß gehindert.

Schweiz.

Ein neuer Straßenbahnerstreik in Genf.

* **Genf**, 28. September. In Folge administrativer Maßnahmen der Tramdirection, Versetzungen ꝛc., die mit dem Schiedsspruch des Staatsrathes in Widerspruch stehen, ist abermals ein fast allgemeiner Straßenbahnerstreik ausgebrochen. Nur 15 Wagen verkehren unter starkem Polizeischutz und werden vom Publicum mit Pfeifen begleitet. (Frkf. Ztg.)

* **Genf**, 28. September. Die Ursache des Streiks besteht außer in den Versetzungen auch in der gestern erfolgten angeblich grundlosen Kündigung von vier Angestellten. Während des ganzen Tags kam es zu lärmenden Straßendemonstrationen gegen die unter starkem Polizeischutz fahrenden Wagen, deren Zahl Nachmittags nur noch acht betrug. Eine Versammlung beschloß einstimmig, im Streik zu verharren.

Großbritannien.

Der Boerenaufruf; Salisbury.

* **London**, 29. September. (Telegramm.) General Viljoen, Commandant Malan und andere Boerenführer sind in London angekommen. Viljoen erklärte im Laufe einer Unterredung, er beabsichtige keineswegs, die Rundreise Botha's, Delarey's und De Wet's mitzumachen, da er den Aufruf nicht zu billigen vermöge. Die Boerengenerale handelten entschieden unklug, die ihnen vom britischen Volk dargebotene Hand und Freundschaft zurückzuweisen. Die Boeren sind versöhnlich gestimmt, des Streites müde und bedürfen endlich der Ruhe und der Gelegenheit, sich zu rehabilitiren. Aber auch eine versöhnlichere Haltung der britischen Behörden der neuen Colonien sei erforderlich, um in Eintracht die Verschmelzung der beiden Rassen in Südafrika herbeizuführen. (Voss. Ztg.)

* **Luzern**, 29. September. (Telegramm.) Im Befinden Lord Salisbury's ist eine Besserung eingetreten.

Rußland.

* Der über die russische Grenze

ausgewiesene Student Kalajew

befindet sich, wie dem „Berl. Tagebl." aus Petersburg berichtet wird, augenblicklich noch in Untersuchungshaft und sei nicht verurtheilt. Die russische Regierung lege diesem Gefangenen kein besonderes Gewicht bei, da er nur zur Kategorie der sogenannten „Postillone" gehöre, die mit der Verbreitung „anarchistischer Schriften ziemlich unschuldigen Charakters" beschäftigt seien. Sein Urtheil werde daher „höchstens auf zweijährige Ausweisung nach Sibirien lauten".

Orient.

Bulgarische Banden.

* **Konstantinopel**, 28. September. (Wiener Corr.-Bureau). Um gegen die bulgarischen Banden, sowie gegen die unruhigen Elemente überhaupt energisch vorgehen zu können und um die Ruhe Makedoniens zu sichern, sollen mehrere Redif-Bataillone der Vilajets Saloniki und Kosovo unter Waffen berufen sein.

Hauptversammlung des Verbandes selbstständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands.

II.

—m. **Leipzig**, 29. September. Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen der Hauptversammlung sprach Herr Dr. H. Thiele-Dresden über die Entnahme bakteriologischer Wasserproben, die der chemischen Untersuchung dienen sollen, hierbei unter Vorführung sinnreich construirter Apparate die praktischen Methoden erläuternd, die von ihm für seine bakteriologischen Arbeiten zur Untersuchung von Wasser aus fließenden Gewässern und aus der Tiefe angewendet worden sind. Aus der hierüber geführten Discussion ging im Wesentlichen unter Anderem hervor, daß nicht die zu diesem Zwecke entnommenen Wasserproben versandt, sondern die Culturen an Ort und Stelle angelegt und in Eis verpackt verschickt werden sollen. — Nach kurzer Mittagspause nahmen die Berathungen ihren Fortgang, zunächst eingeleitet durch Mittheilungen des Herrn Dr. R. Woy-Breslau über die angeblichen Kaliumverluste bei der Veraschung organischer Substanzen, insbesondere bei Herstellung von Weinaschen. Nach den Ausführungen des Referenten ist mit Hilfe der Willicomus'schen Apparat, bei einer Ueberleitung von Sauerstoff ein Kaliumverlust nicht zu bemerken, noch weniger bei Zugabe von Kohlenstoff, wohl aber, wenn auch nur scheinbar, eine kolossale Differenz bei Ueberleitung von Luft. Dies erklärt sich daraus, daß bei der Veraschung organischer Substanzen eine Verwandlung in Sulfat und Hydeat eintritt. Redner glaubte, indem er die Fehlerquelle mit aller Exactheit nachwies, den Beweis erbracht zu haben, daß Kalium sich nicht verflüchtige, sondern nur durch Umwandlung in Sulfat scheinbar verschwinde. Von anderer Seite wurde noch hinzugefügt, daß auch bei Anwendung von comprimirtem Sauerstoff nicht der geringste Kaliumverlust zu beobachten gewesen sei.

Zum nächsten Punct der Tagesordnung, die Anforderungen der Nahrungsmittelchemiker an Teigwaaren und deren praktische Durchführbarkeit betreffend, nahm Herr Dr. G. Popp-Frankfurt a. M. das Wort. Er erwähnte zunächst die Beunruhigungen, die der Teigwarenindustrie in jüngster Zeit durch die Angriffe der Nahrungsmittelchemiker erwachsen seien, und kam nach längeren Ausführungen zu der Ansicht, daß die Färbung der Eierteigwaaren dem Käufer durch eine deutliche Declaration bekannt gegeben werden müsse. Ein Verbot des Färbens könne sich nur auf alle Teigwaaren erstrecken und sollte gerechter Weise auch gleichzeitig auf andere Nahrungs- und Genußmittel ausgedehnt werden.

Die etwaige Festsetzung eines Minimal-Eigehaltes habe nur unter Berücksichtigung der Fabrikationsverhältnisse, sowie des Genußwerthes der Waaren und nicht nach den Verhältnissen der Hausküche zu erfolgen.

Hierzu gab noch der Vorsitzende des Deutschen Verbandes deutscher Teigwarenfabrikanten, Herr Theodor Haller-Friedrichsdorf (Taunus) einige ergänzende Bemerkungen, dahin gipfelnd, daß von den reellen Fabrikanten Alles gethan werde, was man von ihnen billiger Weise verlangen könne. Er erbat sich hierbei die Unterstützung der Chemiker, die auch Herr Hofrath Dr. Forster-Plauen nach der Seite der Belehrung der Detaillisten zusagen wußte.

Ueber eine Beobachtung in der Backstube wußte hierauf Herr Hofrath Dr. Forster-Plauen i. V. zu sprechen. Es handelte sich hierbei um den Nachweis von zinkhaltigem Brodteig und Brod, das durch Verwendung von mit Zinkblech ausgeschlagenen Backtrögen entstanden sei. Bei seinen Revisionen hat Referent in 96 Bäckern 29 mit Zinkblech ausgeschlagene Backtröge und in 170 städtischen Backstuben deren 78 gefunden. Er befürwortete, daß die Physiologie diese Frage annehme und ein reichsgesetzliches Verbot solcher Backtröge ausgesprochen werde.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

Nachdruck verboten.

L. **Leipzig**, 29. September. Am 9. October findet vor dem Reichsgerichte der Termin in dem Civilprocesse gegen den Baron von Stietencron auf Entschädigung wegen Tödtung des Italieners Pozzi statt.

Vermischtes.

— **Halberstadt**, 29. September. (Telegramm.) Die Strafkammer verurtheilte den internationalen Hochstapler Gawandka aus Berlin wegen fortgesetzter Hochstapeleien, Einbrüche u. s. w. zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. (Voss. Ztg.)

— **Pest**, 27. September. Die 27jährige Cassirerin der Staatseisenbahn-Gesellschaft Helene Freytag wurde wegen Defraudation verhaftet. Die veruntreute Summe beläuft sich nach den bisherigen Erhebungen auf 8000 Kr. Die Cassirerin täuschte die Controlorgane dadurch, daß sie bei Zusammenstellung der Eisenbahnbillete in Packete auf die billigsten Fahrkarten, nämlich jene der ersten Zone, zu oberst stets ein Billet der vierzehnten, also theuersten Zone legte und dadurch den Glauben erweckte, daß auch die darunter liegenden Billete mit dem zu oberst liegenden im Preise gleich seien. In Folge dieser Manipulation wurde natürlich ein viel größerer Werth des ganzen Kartenpackets angenommen, als er in Wirklichkeit war.

— **Krieglach** in Steiermark, 29. September. (Telegramm.) Sonntag Mittag eröffnete Rosegger in Gegenwart von mehreren hundert Festgästen das von ihm seinem heimathlichen 1000 Meter hochgelegenen Bergdorf gestiftete Waldschulhaus Krieglach-Alpel. Der Dichter legte den Schlußstein mit dem Wahlspruch: „Fester Wille führt zum Ziele". In schlichter eindrucksvoller freier Rede sagte er, endlich sei ihm ein langgehegter Lebenswunsch erfüllt worden. Dank gezieme dem steierischen Grundbesitzer Baron Seßler, der das Bauholz, und dem Berliner Industriellen Markiewicz, der die Schuleinrichtung gespendet. Zum Schluß ermahnte Rosegger die Bauernschaft seines Heimathgaues, der Schule treu zu bleiben und nicht auszuwandern. (Voss. Ztg.)

— **Paris**, 27. September. Die beiden polnischen Duellanten, von denen gestern einer erschossen wurde, waren ganz junge Leute, kaum zwanzig Jahre alt. Das ganze Duell war eine Farce mit leider tragischem Ausgang; ebenso jung und unerfahren wie die Duellanten waren die Secundanten, welche nichts von den zu beobachtenden Regeln verstanden. Der unglückliche Belkewicz, der im Duell erschossen wurde, hatte seinen Standplatz tiefer als sein Gegner Rieciengiewicz und stand mit dem Gesicht gegen die Sonne, welche ihn blendete. Rieciengewicz stand höher und konnte von oben herab bequem zielen. Diese Plätze waren von den Secundanten ohne Anwendung des Looses angewiesen worden. Die Secundanten werden sich in diesem Falle vor Gericht zu verantworten haben.

— **Rom**, 28. September. Mitten in der allgemeinen Bestürzung, während noch wildentfesselte Herbststürme über Sicilien dahinfegen und die Gewässer gleich stürmischen Gießbächen schrankenlos über die ruinenbedeckte, schwer heimgesuchte Campagna hinbrausen, hat man mit dem schwierigen Rettungswerk der Personen begonnen und sucht gleichzeitig die umhergestreuten, oft zur Unkenntlichkeit entstellten Leichen zu bergen. In Scicli bei Modica wurden die eng aneinander geschmiegten Körper eines alten Ehepaares, die der Tod nicht zu trennen vermochte, aufgefischt. Viele Frauen haben vor Schmerz den Verstand verloren. Ihre Augen haben keine Thränen mehr, sie irren stumm umher, die Kleider zerrissen und mit Schlamm bedeckt. Andere schluchzen herzzerreißend. Nicht genug können die Truppen und Behörden gelobt werden, welche dem Sturm und dem Regen, dem grausigen Anblick trotzend, bei dem Liebeswerk wetteifernd sich zu überbieten suchen. Der Präfect hat das Ministerium telegraphisch ersucht, die Steuercentributionen zu suspendiren. Die Kaufleute beantragen Verlängerung ihrer Wechselverpflichtungen. Minister Giolitti sandte zur Stillung der ersten Noth 2000 Francs, der Römische Preßverein 1000 Francs. Der Bürgermeister von Rom wird sich in hervorragender Weise betheiligen. Mailand hat bereits die Initiative ergriffen. (B. T.)

— **Neapel**, 29. September. (Telegramm.) Seit heute Morgen fällt bei heftigem Sturm ein wolkenbruchartiger Regen. Das Meer ist äußerst bewegt. Die Dampfer kommen mit großer Verspätung. Der Eisenbahnverkehr und die telegraphische Verbindung mit Sicilien ist unterbrochen.

— **Chieti**, 29. September. (Telegramm.) In Folge des Sturmes entgleiste gestern Abend zwischen den Stationen Vasto und Sansalvo ein Güterzug. Sechs Wagen sind zertrümmert, andere beschädigt. Ein Beamter des Zugpersonals ist getödtet.

— **Opiumessen in Hawaii**. Hawaii, die jüngste Colonie der Vereinigten Staaten, ist ein Paradies der Opiumflüchtigen. In keinem Lande der Erde unterliegt der Verkauf dieses gefährlichen Stoffs so wenig einer Beschränkung wie dort. In der kleinen Inselgruppe wird fast ebensoviel Opium verbraucht, wie in den ganzen Vereinigten Staaten selbst. Ein thatkräftiges Einschreiten gegen diese Seuche wird die erste Vorbedingung sein, wenn die Amerikaner menschenwürdige Zustände im alten Kanalenreich schaffen wollen.

„Boracin" ist ein köstlich erfrischendes Waschmittel in Stückform (Keine Spur Seife enthaltend) und deshalb zur Haut- und Schönheitspflege unentbehrlich. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Parfümeriehandlungen.
Fabrik: Fuchs & Schadewell, L.-Plagwitz.

Zum erstenmal
giebt der Simplicissimus einen Kalender heraus mit Illustrationen und Beiträgen seiner bekannten Künstler und Mitarbeiter. Von jedem finden sich einige auserlesene Arbeiten, die die Eigenart des Künstlers am besten erkennen lassen. Der textliche Teil ist abwechslungsreich und amüsant; zu den vielen lustigen Anekdoten, Erzählungen und Gedichten gesellt sich eine Reihe neuer, auf den Kalender gestimmter Artikel. —
Preis 1 Mark. Unter Kreuzband M. 1.20
Verlag von Albert Langen in München (Lt).

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbündete The Bradstreet Company halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

Chemische Untersuchung Dr. A. Röhrig, gerichtlich vereid. Sachverst., Lindenstraße 20.

Ni-o-ne Biscuits Hannover Cakes-Fabrik

Kaiser-Borax
Der chemisch reine „Kaiser-Borax" ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut und eignet sich daher besonders zum täglichen Gebrauch im Waschwasser, sowie als Zusatz zum warmen Bad; unübertrefflich zum Reinigen von Mund und Zähnen. Nur echt, wenn in rothen Cartons (zu 10, 20 und 50 Pf.) mit gelber Schutzmarke und mit ausführlicher Anleitung. — „Kaiser-Borax-Seife" mit Veilchen-Duft (in Stücken zu 50 Pf.). Beste u. mildeste Toiletteseife.